

## Begegnung mit einer «Löwin»

Karl J. Bischofberger

Man schrieb das Frühjahr 1966, als vom damaligen Vorsteher des Instituts für Geologie & Geodäsie der ETH Zürich die Anfrage an das Büro der American Express in Zürich gerichtet wurde, ob wir bei der Vorbereitung und Organisation der in der Schweiz im folgenden Jahr geplanten XIV. Jahresversammlung der *Union Géodésique et Géophysique Internationale* (kurz UGGI) bezüglich Administration und Logistik (Hotelunterbringung, Anreisen aus dem Ausland, Extrazüge zwischen den Tagungsorten, Führen der Kongressbüros, Organisation und Durchführung von Ausflügen) mithelfen könnten. Für 3500 Teilnehmende aus 80 Ländern gab es damals in der Schweiz in keiner Stadt genügend Hotelzimmer und passende Tagungsräumlichkeiten, weshalb der 13 Tage dauernde Anlass auf vier Städte aufgeteilt werden musste: auf Zürich, Bern, Luzern und St. Gallen.

Das Management der American Express sagte zu, und die Abteilung Gruppenreisen und Kongresse – deren Leiter ich zu jener Zeit war – wurde dann dazu bestimmt, diese Aufgaben zu übernehmen. Fortan hatte ich also nebst meinen angestammten Reiseveranstalter-Arbeiten an zahllosen Vorbereitungssitzungen der wissenschaftlichen Instanzen teilzunehmen. So lernte ich eine ganze Reihe von Akademikern (Professoren, Privatdozenten, Doktoren, Institutsleiter), eidgenössische und kantonale Beamte und führende Wirtschaftskapitäne, wie z. B. den Prinzipal des Messgeräte- und Instrumentenerstellers Kern&Co. AG in Aarau, Peter Kern, kennen. Die UGGI umfasst jene Wissenschaftsbereiche, die sich mit der Erde befassen, also Geologie, Geodäsie, Hydrologie, Vulkanologie,



Die «Löwin» mit dem Schreibenden.



*Samstag, 31. August 1968 – Das Ja im Zürcher Stadthaus und in der katholischen Kirche in Zürich-Witikon.*

Seismologie, Ozeanologie und Meteorologie. Mit der Koordination der wissenschaftlichen Programme wurde vom Organisationskomitee eine externe Stelle betraut, die an der Neustadtgasse in einem altherwürdigen Gebäude in der Zürcher Altstadt domiziliert war. Der Chef dieses Büros gefiel sich in der Rolle eines Selbstdarstellers, der herzlich wenig Konkretes zur Bewältigung der an seine Firma gestellten Aufgaben beitrug. Ihm zur Seite standen eine Dame aus England und eine Schweizerin, die sich bisher mit kleinen Rollen als Schauspielerin durchs Leben schlug. Kein Wunder also, dass ich hier ein fürchterliches Chaos antraf, in dem niemand so richtig den Durchblick hatte. Mir schwante Schlimmes jedes Mal, wenn ich in dieses Büro im Niederdorf zu einer Besprechung gehen musste.

Ein rettender Lichtblick blitzte dann aber Anfang Februar 1967 auf, als anstelle der beiden chaotischen Damen eine hübsche junge Frau durch die historischen Räumlichkeiten wirbelte und ohne grosses Drumherum das lieferte, was gefragt und substantiell war. Tief beeindruckt kehrte ich nach diesem ersten Treffen mit der neuen Kraft in mein Büro an der Bahnhofstrasse zurück. Von da an ging es mit der Entwicklung des wissenschaftlichen Kongressprogramms mit Riesenschritten vorwärts, denn da gab es keine hemmenden Störfaktoren mehr... dank der wie eine Löwin energisch zupackenden jungen Frau.

In der Folge traf ich an vielen Sitzungen in der ETH Zürich, bei Bundes- und Kantonsbehörden und auf Botschaftsempfängen immer wieder mit der beeindruckenden «Löwin» zusammen, galt es doch, zahlreiche überlappende Aktivitäten vor auszuplanen und zu koordinieren. Mit jedem Mal stieg meine Hochachtung für den Einsatz und die Umsicht der jungen Frau, und hin und wieder kam in mir eine gewisse Eifersucht auf, wenn sich die junge Dame zum Beispiel auf einem Empfang mit einem russischen Diplomaten allzu aufgeräumt unterhielt. So kam es einmal, dass ich mich aus lauter Trotz nach der gemeinsa-

men Rückfahrt per Bahn von Bern nach Zürich am Hauptbahnhof von ihr verabschiedete, anstelle sie – wie es sich zu jener Zeit gehört hätte – nach Hause zu begleiten. Von Montag, 25. September, bis Samstag, 7. Oktober 1967, fand dann der Anlass statt, während dessen meine Abteilung in den vier Städten je ein Kongressbüro unterhielt und diverse Extrazüge organisierte, um für gemeinsame Sitzungen und Vorträge die Vulkanologen von St. Gallen zu den Meteorologen nach Luzern, die Hydrologen von Bern zu den Geologen nach Zürich oder die Glaziologen von Luzern zu den Seismologen nach St. Gallen und zurück zu bringen. Der Anlass ging pannenfrei über die Bühne und in seinem Dankesbrief an die Direktion der American Express in Zürich hielt der Präsident des Schweizerischen Organisationskomitees fest, dass man von den Leistungen der American Express in allen Teilen sehr befriedigt sei.

Der grosse Anlass war nun zu Ende... nicht aber meine «Zusammenarbeit» mit der initiativen jungen Dame. Bei einem anschliessenden gemeinsamen Erholungsaufenthalt im Hotel Rosenhügel in Davos, das damals vom nachmaligen Erfolgsautor Erich von Däniken gemanagt wurde, wechselten wir vom formalen «Sie» zum vertraulichen «Du», und genau ein Jahr später sagten wir Ja zu einem gemeinsamen Leben, dessen 50. Jahrestag wir dieses Jahr feiern konnten. Der Vergleich mit einer «Löwin» ist nicht aus der Luft gegriffen: das hat sie im Verlauf der 50 Jahre Gemeinsamkeit immer wieder bewiesen... ist sie doch im Sternzeichen Löwe geboren.